

[00:00:01.640] - Karolina Sarbia

Liebe Heidrun Schimmel, vielen Dank für die Einladung heute zu Dir nach Bamberg. Wir, das sind Gabriele Obermeier und ich, Karolina Sarbia und wir kommen im Rahmen des Forschungsprojektes der Anita Augspurg Stiftung zu dir heute, um über deinen künstlerischen Vorlass zu sprechen. Du bist Jahrgang 1941 und zum jetzigen Zeitpunkt 84 Jahre alt. ~~Ich glaube, das darf man an dieser Stelle mal erwähnen.~~

[00:00:35.180] - Heidrun Schimmel

~~Das darf man. Dazu stehe ich ja.~~

[00:00:39.710] - Karolina Sarbia

Wir haben uns kennengelernt, als ich noch Studentin der Kunstgeschichte war, vor mehr als 30 Jahren. Damals warst du noch verantwortlich für die Bibliothek der Akademie der Bildenden Künste. Ich war damals Studentin der Kunstgeschichte, und jetzt bin ich Leiterin der Kunst Vor- und Nachlässe München, und so haben wir uns ein zweites Mal kennengelernt. ~~Wir arbeiten auch seit fast seit Beginn,~~ seit drei Jahren arbeiten wir zusammen, was den Vorlass angeht. Und man kann mit Fug und Recht sagen, dass du eine Pionierin der Vorlassarbeit bist. Bevor wir aber genauer darauf eingehen, erzähl doch bitte noch mal kurz von deiner Zeit, die du in München gelebt hast und von deinem beruflichen Werdegang.

[00:01:37.340] - Heidrun Schimmel

Ich bin geboren in Bamberg, wie gesagt, 1941 und es schon während der Schulzeit reifte dann der Entschluss, dass ich Textilkunst, ~~bzw. Handarbeit war mir immer sehr wichtig,~~ studieren will. Ging nach dem Abitur dann nach Nürnberg in die Textilklassse. Dort habe ich aber schnell die Erfahrung gemacht, dass der Mensch ja von irgendetwas leben muss. Und in der Textilkunst sah die Zukunft nicht sehr rosig aus. ~~Die Textilindustrie, das waren die ersten Jahre, dass die auch von Deutschland dann nach Asien ausgewandert ist, ausgelagert wurde.~~ Und so kam es dann - ~~irgendwie kamen verschiedene Faktoren zusammen,~~ dass ich mich dann entschloss, Kunsterziehung, Kunstpädagogik zu studieren, das ging damals in Nürnberg noch nicht. Ich musste dazu nach München. Was mir aber Nürnberg gebracht hat, das war, ~~sagen wir mal, die Künstler, die grobe künstlerische Ausrichtung. Denn ich habe ich war in Nürnberg 60 bis 62, drei Semester.~~ Es war praktisch noch die Nachkriegszeit, in der eben die deutsche Kunst Anschluss finden musste an die Vorkriegszeit, ~~irgendwie und wie auch immer.~~ Paris war natürlich absolutes Kunstzentrum, ~~und für uns hieß damals Anschluss Bauhaus an die Vorkriegszeit Bauhaus. Die Nazizeit konnte man nur künstlerisch vergessen. Dann kam eben die Grabenkämpfe zwischen gegenstandsloser und gegenständlicher Kunst. Also in Nürnberg kam ich aber durch unseren~~

Textildesignprofessor in Kontakt mit dem Bauhaus. ~~Deshalb~~, als ich dann München angesteuert habe ~~wegen der Kunstpädagogik-Ausbildung~~, wollte ich ~~vorher~~ in eine Malereiklasse, nicht gleich in die Kunsterzieherklasse. Und da kam nur Ernst Geitlinger in Frage. Der war damals der einzige Professor für gegenstandslose Kunst an der Münchner Akademie. Auch sehr umstritten. Der hat mich zum Glück genommen. ~~Dann war ich bei ihm und habe dann eben, dann nach ein paar Semestern musste ich dann in die Kunsterzieherklasse wechseln.~~ Ja. Geitlinger war ein menschlich und künstlerisch, ~~also~~ ein ganz wunderbarer, toller Mensch. Es waren ~~tolle, ja toll-~~ sehr, sehr tiefe Erfahrung, die ~~man, die~~ wir da alle gesammelt haben. ~~Die Klasse war sehr extrem. Es kam einige davon. Dann es war also bis 63-64, tauchten nachher als Revolutionäre in der Studentenbewegung 68-69 auf.~~ Es war auch eine Klasse, die sehr gefordert hat, die uns aber auch zusammengeschweißt hat. Wir haben dann eine Gesellschaft gegründet, die hat bis vor ein paar Jahren bestanden. ~~Wir haben uns ab und zu getroffen, zusammen ausgestellt.~~ Also es war eine sehr intensive Zeit in der Klasse Geitlinger. Nach der Studienzeit dann durch einen Zufall eigentlich - heute sehe ich es als glücklichen Zufall - bin ich in der Akademie hängen geblieben. Ich habe 65 Examen gemacht. Zufällig war zu dem Zeitpunkt die Stelle der Bibliothekarin der Akademie frei geworden und ich hatte die Chance diese Stelle anzutreten. ~~Bzw. habe erst gedacht das probierst du mal!~~ Mir hat es gleich sehr gut gefallen. Ich bin also durch Zufall in der Akademie hängengeblieben und das hat mein ganzes späteres Leben bestimmt, ~~sowohl von der meiner eigenen Arbeit her als auch ähm, ja, also von der eigenen Arbeit her kann man sagen, mein ganzes Leben.~~ Und ich betrachte es wie gesagt, heute als Glücksfall. Einfach deshalb, weil es war mir klar, dass ich unbedingt meine Textilarbeit weitermachen möchte. Und die Bibliotheksarbeit war eine 40 Stunden Woche, also acht Stunden täglich. Das heißt, Textilarbeit wurde Nacharbeit. Aber, ~~es, ich habe es parallel und~~ ich habe das auch nie als Belastung ~~oder irgendwie was~~ gesehen. Es war für mich selbstverständlich und ~~habe mir inzwischen oder auch schon früher natürlich auch nach dem die Gründe überlegt und die sehe ich irgendwie darin, dass, ich sage immer durch~~ das lateinische Verb texere, heißt ja verbinden. Und es kommt bei uns im Sprachgebrauch vor in Text, Textil, Textur und Architektur. Und irgendwie ist für mich eine sehr wichtige Verbindung eben zwischen Textschreiben und Textil. Was verbindet die beide? Es sind sehr langsame Wachstums Arbeitsprozesse. Wenn ich jetzt an Text denke, denke ich natürlich in erster Linie ans handschriftliche Schreiben, nicht wie man es heute macht vorm Computer. Also es ist der Wachstumsprozess, der in beiden Fällen sehr viel Zeit erfordert. ~~Das ist egal, wie man schreibt oder beim Textil das langsame, organische Wachsen. Also es ist sehr viel Zeit und auch das Zueinanderfügen.~~ Das ist für mich die tiefste Wurzel, weshalb das für mich nie ein Problem war, sondern im Gegenteil es sich gegenseitig befruchtet hat. ~~Meine Bibliotheksarbeit und das Textile, das war vom Arbeitsprozess her.~~ Dann war natürlich die Bibliotheksarbeit damals man - muss immer denken, es war das analoge Zeitalter - in erster Linie eine Infostelle. Also meine Arbeit bestand als Bibliotheksleiterin hauptsächlich darin, dass ich, ~~wie auch immer,~~ Literatur beschafft habe zu zeitgenössischer Kunst. Und das war wiederum auch ein Struktur-Glücksfall.

~~Die Bibliothek, dass diese Entscheidung getroffen war, zeitgenössische Kunst zu sammeln, war nicht selbstverständlich. Wir waren da die einzige Bibliothek, auch in München und nicht nur in München. Ich habe im Laufe der Jahre dann auch andere Kunstakademien Düsseldorf, Hamburg usw. besucht. Oder wenn ich nur an die Kunsthistoriker in München denke, in der Georgenstraße. Da war irgendwann glaube ich bei Rodin Schluß. Also jedenfalls nach 45 hatten die es auch nicht geschafft. Da hatten wir eine Sonderstellung. Und das war schon die Bedingung, zu der ich in der Bibliothek angefangen habe. Das war äußerst günstig. Also meine Haupt,~~

[00:08:24.020] – Gabriele Obermeier

~~Ich wollte eigentlich nur sagen zum Ende kommen mit dem Thema. Also ja. Du hast jetzt ich habe dich jetzt aber unterbrochen. Das war jetzt nicht meine Intention. Also weil das ist der Anschluss vielleicht für dich.~~

[00:08:35.150] – Heidrun Schimmel

Ja.

[00:08:37.610] – Karolina Sarbia

Das ist der Anfang.

[00:08:38.690] – Heidrun Schimmel

Eigentlich die Münchner Zeit.

[00:08:40.730] – Gabriele Obermeier

~~Von der Münchner Zeit. Da kannst du noch einen Schlusssatz und Schlusssatz Ja.~~

[00:08:45.470] – Karolina Sarbia

Ich kann das auch machen.

[00:08:46.640] – Gabriele Obermeier

Der Punkt ist ja Du konntest Beruf und Berufung.

[00:08:49.400] – Heidrun Schimmel

Zusammen.

[00:08:50.270] – Karolina Sarbia

~~Das kann ich jetzt sagen, Das fasse ich jetzt einfach zusammen.~~

[00:08:53.770] – Heidrun Schimmel

~~Gut. Und dann komme ich zum Schluss. Du musst schon.~~

[00:08:57.040] – Gabriele Obermeier

~~Du darfst wirklich immer deine Sache zu Ende führen und musst nicht wie auf Kommando dann. Also, wenn ich es so mache, dann heißt es Ausschleichen.~~

[00:09:06.280] – Heidrun Schimmel

~~Ausschleichen. Gut, gut. Aber ich kann auch zum Schluss. Ja. Oder willst du zum Schluss kommen mit München? Ja.~~

[00:09:14.230] - Karolina Sarbia

~~Dann machte ich. Ich höre jetzt raus, Heidrun, dass das die. Dass deine Tätigkeit in der Akademie, in der Bibliothek und deine künstlerische Tätigkeit sich miteinander verwoben haben. Und dass ich weiß, dass ja auch noch. Die Bibliothek war sehr gut sortiert und war wirklich vorbildlich, was die zeitgenössische Kunst angeht. Und das hatte ich ja, da warst du ja immer sozusagen up to date. Also, was die Ausstellungen und den Ausstellungsbetrieb angeht.~~

[00:09:44.500] - Heidrun Schimmel

~~Und das ist ein ganz wichtiger Punkt. Denn damals, wie gesagt, im analogen Zeitalter ging es einfach darum. Ich muss wissen, wo sind welche Ausstellungen, Ausstellung wo kann ich mich bewerben? Usw. Um überhaupt in den Kunstbetrieb reinzukommen und das verdanke ich wirklich den Zeitschriften in erster Linie. Und dann wollte ich auch immer wissen, das war mir immer sehr wichtig, was auch für meine eigene Arbeit – was geschieht rund um den Globus, was machen die anderen? Und dann? Ich war dann in der Bibliothek bis 88, bin aber in München weiter geblieben, habe dann in anderen Berufen gearbeitet und bis 2001, also bis bis ich 60 Jahre alt wurde, bin dann in Rente gegangen und freute mich nun auf ein Zeitalter, wo ich eben uneingeschränkt Zeit hatte für meine Textiles. Das einzige Problem.~~

[00:10:40.720] – Gabriele Obermeier

Es wird zu lang. Du bist auch sehr schnell.

[00:10:43.240] – Heidrun Schimmel

Ja, lieber langsamer.

[00:10:45.490] – Gabriele Obermeier

Langsam.

[00:10:45.970] – Karolina Sarbia

Und dass wir uns. Dass wir auch Dialog führen miteinander. Okay.

[00:10:50.170] – Gabriele Obermeier

Moment. Ich tue jetzt noch mein Handy hier, weil ich glaube, wir müssen einfach auch auf die Zeit schauen.

[00:10:55.630] – Heidrun Schimmel

Genau.

[00:10:58.030] – Gabriele Obermeier

Ich lasse jetzt mal.

[00:11:00.760] – Heidrun Schimmel

Also ich versuche dann kürzer, ja, kürzer und langsamer reden.

[00:11:06.580] – Gabriele Obermeier

Ja, und dass du dich vielleicht noch ein bisschen auch auf die Carolina konzentrierst, das ist eben.

[00:11:13.960] - Karolina Sarbia

Heidrun, du warst fast 40 Jahre in München und hast dann eben, du hast es gerade angesprochen mit dem mit der Rente den Entschluss gefasst, nach Bamberg in deine Heimatstadt zurückzukehren und hast ja dann auch bist du erst in das Haus deiner Eltern gezogen und später

~~bist du dann. Also das bist du dann~~ in ein Wohnatelier umgezogen. Wie kommt es ~~denn~~ zu dem Entschluss?

[00:11:42.670] - Heidrun Schimmel

~~Also ich bin nach Bamberg zurückgegangen, aus privaten Gründen. Mein Bruder lebte hier, meine Mutter lebte noch und auch aus finanziellen Gründen. Ich hatte die Bibliotheksarbeit. Die war wunderbar. Mir hat nichts Besseres passieren können. Verdienst aber nie sehr üppig. Die Rente knapp. In Bamberg lebt man billiger. Bin deshalb in mein Elternhaus zurückgezogen und habe dann — das war 2001 — habe dann aber~~ vor jetzt fünf Jahren den Entschluss gefasst, mich altersbedingt zu verkleinern, rein räumlich. ~~Vorher, um es kurz zu sagen: Ich bin auch deshalb schon mit 60 zurück nach Bamberg, weil ich hier einfach im Kunstbetrieb Fuß fassen wollte. Ich habe dann ehrenamtlich im Berufsverband gearbeitet. Ich wollte wissen, wie der Hase hier in Oberfranken läuft in Richtung Kunstbetrieb. Denn das er anders läuft als in München konnte ich mir ja vorstellen und habe auch sehr gut Fuß gefasst und vor allem auch dank der Unterstützung des Kunstvereins hier. Ja und vor fünf Jahren habe ich dann den Entschluss gefasst, Mich zu verkleinern. Gesundheitlich war kein Grund. Also mir geht es da sehr gut. Ich bin noch voll arbeitsfähig, aber ich glaube, da steckt wohl auch die ganze Lebenserfahrung dahinter. Ich habe allmählich doch angefangen, so vom Ende her mein Leben zu bedenken. Da war ich ja dann immerhin Ende 70 und bin dann so Schritt für Schritt. Ich habe und ich wollte auch nicht abwarten, bis ich in — gesundheitshalber oder so weiter — in Druck gelange. Also noch mit voller Gesundheit kann ich sagen, mich aufs Alter vorzu~~zubereiten.

[00:13:31.170] - Karolina Sarbia

Und wann hast du dann den Entschluss gefasst, dich um deinen künstlerischen Vorlass zu kümmern? Welche Motivation hattest du? ~~Das hat ja dann mit den 70 dann sicher schon angefangen.~~

[00:13:42.690] - Heidrun Schimmel

~~Ja, wie gesagt, es steckt sicher die ganze Lebenserfahrung dahinter. Ich ~~ich~~ habe selbst keine Kinder. Ich war nie lange verheiratet. Ich hatte. Ich habe ein gutes Verhältnis zu meiner Familie, wollte aber, möchte aber nicht diese belasten mit irgendwelchen Nachlassgeschichten. Das ist schon mal ein Hauptgrund. Ich möchte meine Sache selbst regeln. Und habe dann deshalb wie gesagt — mit Ende 70 angefangen, die Sache vom Ende her mal zu planen. Und höchstwahrscheinlich bin ich auch ein Mensch, der generell plant, ja. Und vom Ende her habe ich mit einem Cousin auf einem Ruheforst einen Baum zusammengekauft und so, dass wir da schon~~
~~??? Grammatik??? Für unsere Bestattung, oder??~~ mal unsere Bestattung - ich habe auch mit

einem Institut ist alles abgesprochen - ~~also~~ dass wir wussten, er und ich, wo wir mal landen werden. Dann als zweiten Schritt habe ich dann **ein** Testament natürlich gemacht und habe dann als nächsten Schritt ~~eben~~ das Thema Wohnung in Angriff genommen. Mir ging es wie gesagt körperlich noch gut. Ich konnte noch alles machen, habe einen tollen Garten gehabt, den ich auch sehr geliebt habe, habe dann aber dieses Haus meiner Eltern verkauft und erworben, innerhalb Bambergs, eine kleinere Zweizimmerwohnung, die ich noch umbauen lassen konnte, weil ich in die Rohbauphase kam, in ein Wohnatelier. ~~Um kurz zu sagen~~ ~~Hauptsächlich steht in diesem Wohnatelier ein großer Tisch. Ich habe Wände rausnehmen lassen, weglassen, dass ich Wände habe, einen großen Tisch, eine Schlafstelle, einfach das Nötigste, was man so braucht.~~ Bin jetzt fünf Jahre hier und die Sache ist richtig für mich. Ich kann weiter voll arbeiten und ~~die ganze Arbeitszeit steht neben meiner Arbeit,~~ die ganze Zeit steht meiner Arbeit zur Verfügung.

[00:15:39.620] - Karolina Sarbia

~~Also du hast jetzt ja dass~~ deinen Tod angesprochen, Du hast dein Testament angesprochen und du hast auch mal im Vorgespräch ~~noch mal~~ gesagt, das habe ich mir gemerkt, ich will meinen Nachkommen keine Arbeit machen und ich will keine Spuren hinterlassen, die andere Personen am Ende von mir wegwischen müssen. Ich will keine negativen Hinterlassenschaften. Ich ~~habe das ich,~~ sage das noch mal, weil ich habe das auch im Zusammenhang mit deinen künstlerischen Vorlass gesehen. Wie bringst du das zusammen mit deinem Vorlass?

[00:16:18.160] - Heidrun Schimmel

~~Ja, also wie gesagt, vom Ende her gedacht, aufgerollt. Und als dritter und wichtiger Faktor kam dann, nachdem ich das Thema Wohnatelier dann schon geschafft hatte.~~ Zufällig muss man sagen, ~~es hat es wunderbar geklappt,~~ dass wir in Kontakt kamen über Dorothea Frigo, Thema Nachlass, Vorlass, ~~Nachlass.~~ Das hat sich so ganz selbstverständlich ergeben. Und ich hatte mit meiner Textilarbeit mein Leben lang nie eine Massenproduktion, ~~weil sie wie gesagt sehr zeitintensiv ist.~~ Hatte auch schon einige Arbeiten, die ich nicht für wichtig hielt, weggelassen. Der Kernbestand war also da und deshalb hatte ich nicht das Problem, ~~irgendwie~~ noch sonderlich auszumisten oder ~~da~~ Schwerpunkte zu setzen. Und es war wirklich ein Geschenk des Zufalls, dass wir dann zum Thema Vorlass zusammenkamen. Und habe dann mich der Sache voll gewidmet.

[00:17:18.700] - Karolina Sarbia

Das stimmt. Das war vor circa drei Jahren, als wir uns ~~dann~~ kennengelernt haben ~~über die Dorothea Frigo~~ und du warst auch von unserer Nachlasseinrichtung auch gleich begeistert und ~~wir haben auch über konkrete Maßnahmen zur Ausbildung gesprochen und eines~~ **(eine;**

Grammatik?) der ersten Sachen, die wir in Angriff genommen haben, das war ja die Werkdatenbank. ~~Ja, das ist ein Instrument, das wir Künstlerinnen, lebenden Künstlerinnen und Nachlasshalterinnen zur Verfügung stellen. Wie war denn da deine Entscheidung dazu? Wie kam es dazu, dass dich das so angesprochen hat?~~

[00:17:57.000] - Heidrun Schimmel

~~Sagen wir mal angesprochen hat mich das Thema sofort, weil es wie gesagt in meinem, in mein Denkmuster oder Lebensmuster passt schon, zu, was mein Ende betrifft oder mein Leben betrifft, das zu regeln, was ich regeln kann. Da kam das natürlich goldrichtig vom Gedankengang her. Dann war für mich vor allem aber wichtig, erst mal zu überlegen, was ich da mache. Ich wollte die Werkdatenbank von Anfang an nicht als Werkverzeichnis benutzen, sondern da habe ich auch eben wieder ans Ende gedacht. Da haben wir auch ein paar Mal drüber gesprochen. Nur die Arbeiten in die Werkdatenbank setzen, die später mal posthum nach meinem Ableben für die Öffentlichkeit wirklich zugänglich sind, im Klartext: mitarbeiten, will ich auch nicht meine Familie belasten. Wir haben alle ein bestes Verhältnis, Nichten, Neffen, die haben alle jetzt in ihren Wohnungen Arbeiten von mir hängen. Alles wunderbar. Aber ich möchte mich nicht darauf verlassen, dass ich die, dass die belastet werden. Andernteils möchte ich bei auch nicht, dass~~
nach (Grammatik?) meinem Ableben die Mulde da anrollt und alles in der Mulde landet. Also habe ich in die Datenbank nur gesetzt, was im öffentlichen Besitz ist und ein paar wenige Privateigentümer auch. Und da habe ich auch der Karolina Sabia sehr viel zu verdanken, weil ich dann natürlich schon mal intensiver als sonst überlegt habe, wie kriege ich meine Arbeiten in Museen rein, denn das heißt ja öffentlicher Besitz.

[00:19:37.500] - Karolina Sarbia

Aber darf ich noch mal kurz einhaken? ~~Also das Besondere bei dir war ja auch, dass du dich auf dieses Kernkonvolut eingelassen hast. Ja, also dass du wirklich auch die Arbeiten aus öffentlichen Sammlungen also vor allem herangezogen hast und nur wenige Ausnahmen gemacht hast mit Privatbesitz. und hast ja auch gesagt, das war eigentlich wie so ein Befreiungsschlag für mich. Also so noch mehr auszusortieren.~~

[00:20:01.860] - Heidrun Schimmel

Das war meine Hauptentscheidung. Wie gesagt, noch mal, meine Hauptentscheidung war nicht ausmisten ~~oder oder überhaupt ja, sondern was?~~ Ich habe immer daran gedacht, wie kommen Menschen später, die vielleicht mal eine Ausstellung machen wollen, an meine Arbeiten ran? Deshalb nur was in öffentlichem Besitz ist. Das war meine persönliche Entscheidung.

[00:20:23.760] – Gabriele Obermeier

~~Super, super. Du schaffst oft mit den Füßen. Oh ja, Und in der Erregung machst du genau das, was ich schon gesagt.~~

[00:20:32.430] – Heidrun Schimmel

~~Darum mache.~~

[00:20:32.820] – Gabriele Obermeier

~~Ich schon.~~

[00:20:33.510] – Heidrun Schimmel

~~Hände weg!~~

[00:20:39.000] - Karolina Sarbia

Bei der Werkdatenbank Heidrun warst du ja eine Pionierin, weil du warst ja die Allererste, Also die überhaupt in die Datenbank was eingegeben hat. Kannst du ~~denn noch mal~~ den Arbeitsprozess beschreiben? Was hast du getan? ~~Was war das, was wir dir zur Verfügung gestellt haben als Einrichtung?~~

[00:20:58.700] - Heidrun Schimmel

~~Ja, der erste Schritt wäre ja wohl, wenn ich nicht die erste gewesen wäre, der gewesen zu kucken, wie haben es die anderen gemacht? Hatte ich nun nicht die Möglichkeit. Und rückblickend muss ich auch sagen, das hat mich selbst sehr viel Zeit gekostet. Da darf man sich keine Illusionen machen. Das Gute war bei mir, um es noch mal zu sagen: ich hatte keine Massenproduktion. Es war ein überschaubarer Kernbestand von gut 30 Arbeiten. Aber als ich mir dann die Masken, die ihr zum Ausfüllen und zur Verfügung stellt, mir angeguckt habe, habe ich ja gesehen, was ihr alles braucht, was alles gefordert ist über die einzelnen Arbeiten. Ich hatte all die Jahrzehnte über, - ich bin jetzt über 60 Jahre im Textilbetrieb - mir zum Glück **chronologisch sehr geordnet (nach hinten verschoben)**, alle Ausstellungen in Ordern chronologisch sehr geordnet zusammen. Also ich bin alle Ordner durchgegangen, sämtliche Ausstellungskataloge, einfach, und das kostet Zeit: ~~mir zusammengesucht über die einzelnen Arbeiten.~~ Nicht nur Gewicht und Größe, Maße usw., sondern auch wo waren die ausgestellt, wo die Preise, wo waren Wanderausstellung und das kostet Zeit.~~

[00:22:12.960] - Karolina Sarbia

Das hast du ~~aber wirklich~~ sehr vorbildlich organisiert ~~gehabt~~. Ja, weil doch sehr viele Informationen abgefragt werden. Nicht bloß zum Werk und zur Biographie, sondern vor allem zur Bibliografie.

[00:22:24.780] - Heidrun Schimmel

~~Se ist es~~. So ist es. Aber ich muss auch sagen, wenn man zwischendrin auch manchmal still oder weniger still verzweifelt, es schafft auch Abstand, es schafft Klärung. Und das finde ich mit zunehmendem Alter nicht verkehrt. ~~Also~~ diese Erfahrung möchte ich jetzt rückblickend nicht missen.

[00:22:43.500] - Karolina Sarbia

~~Also~~ du hast dich aber auch ganz besonders auf diesen Prozess eingelassen und ~~ich glaube~~, das war - ~~also~~ sowohl für dich persönlich ein Gewinn, als auch für uns ein Gewinn, weil wir dich ~~praktisch jetzt~~ als erstes Vorbild ~~dann natürlich auch~~ gewinnen konnten und du, ~~dass du~~ diese Arbeit ~~auch~~ auf dich genommen hast.

~~[00:23:01.990] - Gabriele Obermeier~~

~~Ja doch.~~

[00:23:02.650] - Heidrun Schimmel

Und ich betone das auch deshalb. Ich möchte das als Ermunterung für alle meine Nachfolger oder Nachfolgerin sagen, selbst wenn man manchmal verzweifelt. Schlussendlich bringt es einen doch vorwärts. Nützt es einem. Das ist jetzt sehr praktisch ausgedrückt. ~~Also~~ es ist schlussendlich eine sehr gute Sache. ~~Und dann haben wir.~~

[00:23:23.830] - Karolina Sarbia

Durch die Zusammenarbeit sind wir ~~ja noch auf viel weitere~~, weitreichendere Maßnahmen gekommen, nämlich dass wir ~~dann ja auch~~ geschaut haben, ob deine Arbeiten ~~auch weiterhin~~ in noch mehr öffentliche Einrichtungen ~~auch~~ gelangen.

[00:23:40.390] - Heidrun Schimmel

Ja, ~~und da waren, wie gesagt~~, öffentliche Einrichtungen, ~~das~~ heißt in erster Linie Museen. Und da haben wir zusammen dann in Angriff genommen das Edwin Scharff Museum in Neu-Ulm, weil

~~die einen~~, der ganze Nachlass meines ehemaligen Professors, Ernst Geitlinger, in deren Besitz ist. Einige meiner Kommilitonen dort ausgestellt haben, in der permanenten Ausstellung sind, ~~auch dort haben~~. Drum war die erste Überlegung Geitlinger ist da, Kommilitonen sind da. Probieren wir es also auch in Neu-Ulm, die ~~auch~~ dann sehr gerne zwei Arbeiten genommen haben, eine ~~gerade, meine Älteste~~, eine meiner älteren, eine jüngere Arbeit habe ich denen überlassen.

[00:24:23.800] - Karolina Sarbia

Das war ja ein wichtiges Thema, ~~Also die~~ Arbeiten dorthin zu bringen, wo sie, ~~wo~~ man anknüpfen kann in einem (an einen ?? Grammatik) größeren Kontext. Und ~~da gab~~ es ja auch noch andere und andere.

[00:24:36.130] - Heidrun Schimmel

Der andere Anknüpfungspunkt war ~~dann~~ welche Museen hatten im Laufe der Jahre schon gekauft von mir. Und das war ~~vor allem~~ das Museum für Angewandte Kunst in Frankfurt, in dem wunderschönen Richard Meier Bau. Die hatten schon in den 90er Jahren gekauft von mir. Und da haben wir dann einfach gefragt. 90er Jahre ist ja eine Weile her, ob sie jetzt nicht auch neuere Arbeiten wollen. Die haben dann auch noch zwei Arbeiten, geschenkweise natürlich, genommen. Dann hier in Bamberg, ~~da hatte auch das Stadtmuseum in Bamberg schon, die haben auch noch mal dann~~ unser berühmtes Diözesanmuseum hier in Bamberg. Und ja, so ist noch einiges zum Glück in Museen gelandet, ~~so dass jetzt von meinen insgesamt 34 Einträgen so Ende 20 doch in öffentlichen Museen sind. Ja, und dann bin ich ja auch in Amerika. Das hatte sich ergeben.~~

[00:25:32.180] - Karolina Sarbia

Das stimmt. Ich muss noch ergänzen ~~In Reutlingen~~, im Kunstmuseum Reutlingen sind ja auch noch Arbeiten gelandet und dann vor allem im Archiv der Akademie der Bildenden Künste

[00:25:42.700] - Heidrun Schimmel

~~Also in Reutlingen. Das hat da war die Grund.~~ Also jedes Museum, das wir kontaktiert haben, hat schon immer einen Grund gehabt. Wir haben das nicht wahllos gemacht und von vornherein, das halte ich auch für ganz wichtig nur eine begrenzte Stückzahl anbieten, weil viele Künstler wollen, dass ihr ganzer Nachlass irgendwo landet. Das klappt nicht. Und in Reutlingen war die Überlegung, weshalb wir die gezielt angegangen sind, weil die konkrete Kunst sammeln. Und wenn ich mich irgendwo einordne mit meinen Textilarbeiten, dann ist es diese konkrete Richtung.

[00:26:18.550] - Karolina Sarbia

Gut. Und dann hast du noch gesagt Amerika, Stichwort Amerika, da warst du ja schon vertreten.

[00:26:23.380] - Heidrun Schimmel

~~Ich habe sehr schnell, noch von München, aus bin bin ich in den globalen Kunstbetrieb gekommen und das heißt in den amerikanischen, in den angelsächsischen auch.~~ Ich habe sehr viel in England, in Amerika ausgestellt und auf Textilkunstbiennalen ~~also immer.~~ Ich habe nur da ausgestellt, wo Jurierungen vorgenommen wurden und bin dann, weil ich da auch mal eine Auszeichnung ~~wieder~~ bekommen hatte, hat mich von der Westküste Connecticut, ein Kunsthändler angesprochen. Das war 2005 und bis (bin? Grammatik?) jetzt seit 20 Jahren Mitglied in seinem Galerieprogramm. ~~Und da gibt es auch in den Vereinigten Staaten nur zwei Galerien, eine in Los Angeles auf der anderen Seite. Es ist eine private Kunstgalerie ausschließlich für textile Kunst und Flechtarbeiten. Noch etwas Keramik.~~

[00:27:19.800] - Karolina Sarbia

Das heißt, du warst ~~einfach auch~~ im Kunstmarkt **in den USA (verschieben)** schon vertreten ~~oder in Sammlungen in öffentlichen Sammlungen vertreten, in den USA.~~ Ich weiß auch, du hast ja bei den Biennalen in Lausanne ~~auch~~ teilgenommen.

[00:27:36.150] - Heidrun Schimmel

~~Die Lausanne Biennale, die greife ich immer raus.~~ Das war schon 1979, ~~das war damals,~~ die gibt es heutzutage nicht mehr, unser Mekka. Wer mal in Lausanne dabei war, weltweit hat man sich da beworben. ~~Dann war,~~ dann war man schon mal fürs Erste anerkannt. Lausanne gibt es ~~wie gesagt~~ nicht mehr und wurde ~~praktisch~~ abgelöst von London und Pittsburgh, also den angelsächsischen, die regelmäßig fast alle zwei Jahre Biennalen gemacht haben.

[00:28:05.280] - Karolina Sarbia

~~Aber~~ ich wollte ~~eben~~ damit sagen ~~Also du hast,~~ du warst schon wirklich auch verankert in größeren internationalen Textilsammlungen. Und das hat ~~natürlich dann auch~~ die Vermittlung von Arbeiten vereinfacht in den ~~auch in den~~ deutschen musealen Einrichtungen.

[00:28:25.860] - Heidrun Schimmel

~~Also~~ mir war es von Grund auf, um es noch mal zu sagen, nie wichtig, viel zu verkaufen. Meine Überlegung war immer ich verdiene mein Geld durch die Bibliotheksarbeit, in der Textilkunst brauche ich totale Freiheit, keine Rücksicht auf ~~irgendwie~~ Verkäufe. Hatte mal mit einem

Innenarchitekten versucht, habe Kinovorhang gemacht, Stühle, Bezüge ja. Habe mich dann aber klar dazu entschieden: Ich mache was ich will, wem es passt oder nicht, und bin dadurch eben in den globalen Kunstbetrieb gekommen.

[00:28:57.020] - Karolina Sarbia

~~Aber~~ es ist ja so, Heidrun, dass du ~~nach wie vor~~ trotz deines hohen Alters immer noch Ausstellungen machst ~~und an Ausstellungen beteiligt bist~~.

(Kann man den Satz so zusammensetzen???:

Heidrun, du machst trotz deines hohen Alters immer noch Ausstellungen.) ~~Also~~ es war jetzt eine Ausstellung in Schweinfurt und du hast sogar noch einen Preis bekommen dieses Jahr.

[00:29:13.910] - Heidrun Schimmel

Das Besondere an der Schweinfurter Ausstellung war, dass ~~es~~ nur Künstlerinnen von ganz Franken, Ober-: und Mittelfranken wurden ausgesucht. ~~Also~~ man konnte sich nicht bewerben. Wir wurden eingeladen, neun Künstlerinnen aus verschiedensten Bereichen. ~~Und da war die Besonderheit für mich Ich habe ja überwiegend in Textilausstellungen, an Textilausstellungen teilgenommen. Dass ich jetzt mal mit anderen Sparten zusammen sein dürfte, konnte und wurde auch extra Absicht sein.~~ Ich war mit Abstand die Älteste und die Jüngste war gerade Anfang 30 und ich habe dann den ersten Preis bekommen. Das war im Herbst letzten Jahres. Und dann stand für mich schnell fest: ~~in Schweinfurt muss man kurz sagen, es~~ ist eine Riesenkunsthalle, ein städtisches Museum, . ~~Und~~ dass ich da nicht alleine ausstelle. ~~dass~~ Einzelausstellungen waren mir nie so wichtig. Mir kommt es immer auf Kontext an und was machen die anderen? ~~Und erklärt es, andere auch.~~ Und dann stand für mich sofort fest, dass ich ~~da~~ gerne eine umfassende Textilausstellung machen möchte. Und wir sind gerade dabei, ~~da~~ jetzt ein Konzept zu erstellen. ~~Wir sind jetzt auch bei 8 bis 9 ein Mann ist dabei auch, ist uns auch wichtig, aber mehr gibt es leider nicht.~~ Und die wird im nächsten Frühjahr stattfinden.

[00:30:42.310] - Karolina Sarbia

~~Also~~ ich finde das sehr schön, dass du ~~da~~ auch die Bühne öffnest, ~~also~~ für jüngere Künstlerinnen. ~~Und dass du sozusagen den Kontext der Textilkunst jetzt noch mal abgreifst und den Raum auch nicht nur alleine bespielst, sondern mit Kolleginnen.~~

[00:31:00.040] - Heidrun Schimmel

Ja, ~~nein~~. Es war mir, ~~wie~~ gesagt immer wichtig. Das hängt sicher auch mit der Bibliothek zusammen. Was machen die anderen? Und so soll es auch bleiben.

[00:31:09.190] - Karolina Sarbia

Ja, Heidrun, du bist noch voll im Geschäft. Wir kommen trotzdem zum Schluss unseres Gesprächs und ich übergebe jetzt einfach an meine Kollegin, die Gabriele Obermeier.

[00:31:23.650] - Gabriele Obermeier

Liebe Heidrun, ich meinte den Schluss. So ein bisschen als Resümee. Wie siehst du deine eigene Leistung bezüglich dieser Vorlassbildung?

[00:31:37.840] - Heidrun Schimmel

Als eigene Leistung sehe ich es eigentlich nicht. Es ist für mich selbstverständlich, das zu machen, weil es, wie ich schon gesagt habe, in meine ganze, jetzt nehme ich mal das Wort, Lebensplanung passt, weil ich vielleicht immer ziemlich geplant habe und wie gesagt, auch wenn ich nur mal meine Wohnung wieder anspreche. Es gehört für mich ganz selbstverständlich dazu.

[00:32:01.660] - Gabriele Obermeier

Und erfährst du Anerkennung von Kollegen? Von wem? Aus dem Kollegenkreis wird deine Expertise abgerufen. Was kannst du dazu uns schildern?

[00:32:13.030] - Heidrun Schimmel

Ja, da sieht es etwas gemischt und ganz anders aus. Pauschal gesagt stoße ich da auf relativ wenig Verständnis. Von manchen werde ich gelobt. Die sagen dann aber gleichzeitig: Ich würde das nie machen. Von anderen höre ich dann die, die sagen: Nein, nein, ich überlasse es meiner Familie. Ich will damit nichts zu tun haben. Das machen meine Kinder. Und wenn ich dann derb sage na ja, vielleicht steht aber auch die Mulde eines Tages von eurem Atelier? Ist mir alles ganz egal. Also sagen wir mal, dass ich da eine Vorbildfunktion hätte, habe ich bisher nicht festgestellt.

[00:32:54.360] - Gabriele Obermeier

Das könnte ja vielleicht auch noch kommen.

[00:32:56.190] - Heidrun Schimmel

Ich hoffe es sehr, weil ich manchmal denke. Schön wäre es, wenn du was machen würdest. Ja.

[00:33:02.610] - Gabriele Obermeier

~~Und was wären deine Empfehlungen an Künstlerkollegen? Also das wiederholt sich vielleicht jetzt auch ein bisschen, aber was wäre denn jetzt so deine wirklich wichtigste? Was wären deine wichtigsten Empfehlungen an Kolleginnen? Was gibst du weiter, wenn du im BBK für eine Vorlausbildung bewirbst?~~

[00:33:21.420] - Heidrun Schimmel

~~Ich würde es wirklich versuchen, ganz positiv darzustellen. Ich meine zu beobachten bei meinen Kollegen, dass das größte Hemmnis ist, dass sie Angst haben, den Kernbestand zu (für??) sich zu entscheiden, einfach. Man muss sehr viele Entscheidungen treffen. Ich glaube, das ist der springende Punkt. Im Klartext: Ausmisten. Und was ich glaube zu sehen, ist, dass das Haupthindernis, dass sich viele davor — ich will nicht sagen davor drücken oder eben nicht dafür. Drum würde ich ihnen Mut zusprechen. Und was ich schon sagte es befreit einen auch. Man sieht das Leben dann lockerer, man sieht es anders. Ich würde wirklich vor allem Mut zusprechen und dann sagen man kann doch sehr viel selbst machen. Zum Schluss, wenn es dann um professionelle Verschränkung usw. geht, stehen ja auch Fachkräfte zur Verfügung. Man muss sich Zeit nehmen, man muss und vor allem auch rechtzeitig anfangen.~~

[00:34:27.870] - Gabriele Obermeier

Jetzt hast du einen schön geordneten Vorlass. Du hast alles von hinten aufgezümt und bist bestens vorbereitet. Gibt es jemanden, den (dem?) du jetzt noch etwas vererbst?

[00:34:41.960] - Heidrun Schimmel

Nein. Nein. Also, meine Familie, die hat jetzt schon, was sie haben möchte. Und es wird vielleicht auch noch etwas dazukommen. Aber direkt vererben, hinterlassen: nein. Ich habe jetzt auch nur noch fünf, sechs Arbeiten. Natürlich, Ich arbeite jetzt noch. Es kommt pro Jahr noch eine Arbeit dazu. Also es ist sehr überschaubar, was jetzt noch in meinem Besitz ist. Ich möchte eigentlich nichts hinterlassen.

[00:35:10.580] - Gabriele Obermeier

Liebe Heidrun Schimmel. Vielen Dank für das Interview und deine Zeit, die du uns geschenkt hast. Und vielen Dank für dieses Schlusswort.

[00:35:20.360] - Heidrun Schimmel

ich danke euch für eure Initiative und dass ihr das alles macht. Das ist eine ganz tolle Sache.

~~[00:35:28.670] - Gabriele Obermeier~~

~~Vielen Dank!~~

~~[00:35:31.280] - Karolina Sarbia~~

~~Dankeschön, liebe Heidrun.~~

~~[00:35:33.080] - Heidrun Schimmel~~

~~Dass langsamer gesprochen jetzt erst.~~